

# 15. Zuhause-Gottesdienst an Pfingsten (31.05.2020)

## Gesamtkirchengemeinde Stuttgart Johannes XXIII.

### Zur Vorbereitung

Gotteslob, (Oster-)Kerze anzünden

### Eröffnung und Gebet

Liebe Mitgläubende!

Ein Virus hält die Welt in Atem – ein Virus, vor dem man sich kaum schützen kann, das vor keinen Grenzen halt macht. Ein Virus mit ungeahnten Folgen für das Leben. Einmal angesteckt, werden die Träger dieses Virus wiederum zu Überträgern. Eine Pandemie, eine weltweite Bewegung, die selbst den entlegensten Winkel erreicht. Nein, ich spreche nicht vom Corona-Virus. Ich spreche von einem Virus, das vor 2000 Jahren in Jerusalem seinen Anfang genommen hat und seitdem das Leben von Millionen Menschen verändert und in ungeahnte Bahnen gelenkt hat. Ich spreche von dem hochinfektiösen Virus, das in der Bibel „Heiliger Geist“ genannt wird. Weil Gott dieses Virus in unsere Welt geschickt hat, sitzen wir heute hier, wenn auch räumlich getrennt, aber doch vereint im Gebet und im gemeinsamen Hören und Verstehen seines Wortes.

Am Pfingsttag sind wir verbunden im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen.

*Lied „Komm, Schöpfer Geist“ (GL 351,1-4)*

Wir wollen beten: Heiliger Geist, Kraft Gottes für diese Welt. Erfülle unsere Herzen, verbinde uns mit dem Band des Friedens, rede zu uns in der Sprache der Liebe, schicke uns hinaus in diese Welt. Amen.

### Lesung: Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen ein-gab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

## **Evangelium: Johannes 20,19-23**

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

### **Predigt**

Liebe Mitgläubende!

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht – ich hätte gerne Planungssicherheit! Wir schließen Verträge ab, buchen langfristig Reisen, sichern uns gegen alles mögliche ab, von dem wir nicht wollen, dass es uns unvorbereitet trifft. In großen Firmen – aber auch in unserer Kirchengemeinde – gibt es Strategie-Workshops und Visionsprozesse: Wir möchten gerne wissen, auf welches Ziel wir in den nächsten Jahren hinarbeiten. Es gibt kaum einen Vorwurf, der uns mehr in unserer Ehre kränkt als den, „keinen Plan zu haben“. Die letzten Monate haben an unseren Nerven gezerrt, keine Frage. Wenn ich mit Menschen gesprochen habe, war eine der häufigsten Aussagen: Wenn ich nur wüsste, wie es weitergeht! Wann machen die Schulen und Kitas wieder auf? Werden wir im September unsere Hochzeit feiern können? Wird die Firma, in der ich arbeite, sich halten können? Die ungewisse Zukunft ist das, was mir auch im Augenblick der Gegenwart am meisten zu schaffen macht. Umgekehrt gilt aber auch: Wenn die Prognose stimmt, lässt sich die Gegenwart durchstehen: Krankheiten, Einschränkungen, Mängel – wenn es absehbar besser zu werden verspricht, ist fast alles nur noch halb so schlimm.

Die Weggefährten Jesu in unserem Evangelium sind in einer ähnlichen Lage wie vielleicht auch wir in den letzten Monaten – Lockdown: zurückgezogen aus der Welt, wie sie sie bisher kannten; geschützt vor dem, was draußen so bedrohlich scheint; eingeschlossen in der Kammer, von der sie genau wissen: Hier droht uns keine Gefahr, hier sind wir unter uns. Wenn schon nicht mehr in der weiten Welt, so doch wenigstens in dieser kleinen überschaubaren Kammer, wissen wir, dass uns keine Infektion droht. Und in unserer Vorsicht sperren wir nicht nur uns selbst ein, sondern gleich alle die mit, von denen wir zu wissen glauben, dass auch sie der Unsicherheit und Gefahr nicht gewachsen sein werden: Kinder, Alte, Kranke – Fürsorge, die sicher ihr Gutes hat, die aber auch bevormundet.

Infektionsschutz ist das Thema dieser Wochen, auch in unseren Kirchen. Und so wollen wir heute Pfingsten feiern, das Fest, bei dem es doch gerade um Infektion geht? In der Pfingstgeschichte werden alle infiziert, angesteckt von dem, der als „Heiliger Geist“ bezeichnet wird. In beiden Geschichten, die wir gelesen haben, kommen dieselben Menschen zusammen, Menschen

aus Galiläa, die Jüngerinnen und Jünger Jesu. Doch wie unterschiedlich ist der Rahmen: im Evangelium hinter verschlossener Tür – in der Pfingstgeschichte inmitten einer Welt, die zusammenströmt, die sich entgrenzt, die teilhat an dem, was hier ungeheuerliches geschieht. Das was am meisten trennt, die Verschiedenheit der Sprachen, wird niedergerissen. Alle sind vereint in der Schau und im Verstehen des Wirkens und Willens Gottes. Kein Strategiepapier und kein Visionsprozess dieser Welt hätte je erreicht, was der Gottesgeist freisetzt: Eine kraftvolle Infektion, die ausnahmslos alle ergreift, vor der sich niemand schützen kann.

Wenn der Auferstandene seinen Jüngerinnen und Jüngern im Evangelium – und auch uns Getauften heute – mit dem Heiligen Geist und dem Zuspruch des Friedens die Vollmacht erteilt, Sünden zu erlassen, dann ist darunter nicht der Auftrag zu verstehen, zu sortieren: die Schlechten hier, die Guten dort. Friede des auferstandenen Christus ruft uns zum Miteinander, zu Entgrenzung auf. Wie oft ist das in der Kirchengeschichte missverstanden worden: „Verwalter der Sakramente“ – klingt allein diese oft gebrauchte Selbstbezeichnung der Kirche nicht schon nach Erbsenzählerei? Nicht zum Verwalter sind wir bestellt, der fein säuberlich in den Kirchenbüchern verzeichnet, wer dazu gehört und wer nicht – sondern zu Zeugen des Friedens Christi sind wir berufen, eines Friedens, der ausnahmslos allen Menschen gilt und zugerufen werden soll.

Die Pfingstgeschichte müsste heute fortgeschrieben werden, und vielleicht klingt sie für uns heute so: In Stuttgart aber lebten Männer, Frauen und Kinder, die alle auf der Suche nach Orientierung für ihr Leben waren: Als sich das Getöse erhob, strömten sie alle zusammen und waren ganz bestürzt, denn ein jeder konnte sie in seiner Sprache hören: Da waren Junge und Alte; Familien und Singles; Heterosexuelle und Homosexuelle; Arbeitslose und Facharbeiter; Einheimische und Geflüchtete; Menschen aus allen möglichen Ländern, Kulturen und Religionen – sie alle strömten zusammen, und hörten, begriffen und ergriffen den Frieden Gottes, der einem jeden und einer jeden von ihnen galt. Und sie spürten, so unterschiedlich sie auch alle waren, dass sie alle diese eine Sprache verstanden, die ihnen kraftvoll zurief: Du bist wertvoll! Ich liebe Dich! Du gehörst in diese Welt!

Sind wir ein Teil dieser Geschichte, liebe pfingstlich Mitgläubenden und Mithoffenden? Sicher nicht durch irgendwelche Strategien zur Evangelisierung, die wir uns in Visionsprozessen erarbeiten und zu Papier bringen. Und ganz sicher nicht, wenn wir uns vor der Infektion mit dem Heiligen Geist schützen, indem wir vorsichtig unter uns bleiben. Ganz sicher jedoch, wenn wir offen werden für das Anklopfen des auferstandenen Christus an der Tür unseres Herzens. Und der begegnet uns meistens im Angesicht von Menschen, die ungeplant in unser Leben und unsere Welt treten.

(Thomas Leopold)

## **Fürbitten und Vaterunser**

Heiliger Geist, wir brauchen dich, um in dieser Welt zu bestehen und damit diese Welt eine Zukunft hat. Dich flehen wir an:

Für die Menschen, deren Zukunft an Zäunen aus Stacheldraht und in Lagern im Niemandsland endet. Zeige ihnen eine Tür hinein in ein Leben in Würde und mit Perspektiven.

Heiliger Geist – entflamme uns mit deiner Liebe.

Für die Menschen, die sich aus Sorge um ihr Wohl einschließen. Befreie sie, so dass sie den offenen Himmel sehen und dich als Kraft für ihr Leben erfahren.

Heiliger Geist – entflamme uns mit deiner Liebe.

Für die Menschen, die sich um andere kümmern. Stärke sie mit deiner Liebe, auch dann, wenn ihre eigenen Kräfte zu Ende gehen.

Heiliger Geist – entflamme uns mit deiner Liebe.

Für die, die in Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft Verantwortung tragen für das Wohl unserer Welt. Schenke ihnen deine Weisheit zum Guten.

Heiliger Geist – entflamme uns mit deiner Liebe.

Für unsere Verstorbenen und für die, die um einen lieben Menschen trauern. Lass uns in der Hoffnung leben, dass wir alle dich in Licht und Klarheit sehen werden.

Heiliger Geist – entflamme uns mit deiner Liebe.

Heiliger Geist, danke, dass du dich von unserem Kleinglauben nicht eingrenzen lässt, dass du uns heute noch Wunder deines Wirkens erleben lässt. Darum bitten wir dich und dafür danken wir dir, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Lasst uns gemeinsam mit den Worten beten, die Jesus selbst uns geschenkt hat: *Vater unser*

## **Schlusseggen**

Es segne uns und alle, mit denen wir in unserem Herzen verbunden sind, der auferstandene Gott des Lebens:

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

*Lied „Der Geist des Herrn erfüllt das All“ (GL 347, 1+4)*

## **Mitwirkende bei Aufnahme:**

*Ganz herzlichen Dank an Schwester Vera Perzi, Kamil Kulawik und Dominik Hafenmaier für die Aufnahme des Gottesdienstes in Mariä Himmelfahrt.*